

Das Gespenst macht Spaß

„Wir haben keine Angst“, sagt ein kleiner Junge, als er seine Eintrittskarte vorzeigt. Und fügt fachmännisch hinzu: „Die Geschichte kennen wir auch schon.“ In der Tat, vor dem „Kleinen Gespenst“, dem Kinderstück der Ettliger Schlossfestspiele, das am Samstag Premiere hatte, muss sich niemand fürchten. Denn das turbulent inszenierte Stück nach dem Kinderbuch von Otfried Preußler handelt von einem vollkommen harmlosen Nachtgespenst, das immer mal Menschen kennenlernen wollte und sich nun durch eine falsch gestellte Rathaus-Turmuhre plötzlich am helllichten Tag unter jenen wiederfindet und sie ganz schön durcheinanderbringt. Die Bewohner der Stadt Eulenberg feiern auch noch den Jahrestag der Belagerung durch den schwedischen General Torsten Torstenson. Wie soll das Gespenst (Isabel Kott) bei all dem Trubel nur wieder in seine vertraute nächtliche Umgebung zurückkommen?

Wenn es um Gespenster geht, ist Yannik Raach eher ein Experte für „Hui Buh, das Schlossgespenst“, aber „Gespenst ist auf jeden Fall gut“, sagt sein Vater Hubertus. Yannik jedenfalls findet das ihm bislang unbekannt Nachtgespenst am Ende der Vorstellung auch



toll. Pascal Simon Grote ist Darsteller im Schauspiel und in der Schlagerrevue, hier sitzt er neugierig auf der Tribüne. Er spielt auch gern in Kinderstücken, und könnte er hier dabei sein, wäre ihm die Rolle des Uhu Schuhu am liebsten. Der (gespielt von Tobias Gondolf) ist der gute Freund des kleinen Gespensts, und macht den Kindern schon deshalb Spaß weil er in fast jedes Wort sein „uhuuu“ einbaut. Es wird überhaupt viel gelacht: über den chaotischen Festzug, den überforderten Bürgermeister, das Fräulein Jutta, dem bei der Begegnung mit dem Gespenst fast die Sprache abhandenkommt. Und zu staunen gibt es auch viel, allein schon darüber, wo das Gespenst überall auftaucht und wieder verschwindet. Und nicht nur das Gespenst. Ein kleiner Junge fragt seine Oma immer wieder: „Wo kommen die her?“

Als sich andeutet, dass für das Gespenst alles wieder gut wird, wenn einfach die Uhr wieder um 12 Stunden vorgestellt wird, lässt Jutta (Michelle Brubach) die Kinder laut von eins bis 12 mitzählen, und sie sind alle noch voll Aufmerksamkeit dabei, denn es wird richtig laut. Nicole Hartmann und ihre Kinder Jakob (4), Miriam (7) und Noah (10) stehen nach dem letzten lautstarken Applaus noch eine Weile vor der Bühne und lassen das Gesehene Revue passieren. Das Buch haben sie mittlerweile zur Hälfte gelesen, Noah kennt auch die CD. „Der Brunnen, in den das Gespenst im Buch springt, hat gefehlt.“ Sonst hat er nichts auszusetzen. Alle sind sich einig, dass es viel zu Lachen gab, „besonders die Schweden waren lustig“, findet Noah. „Uns ist klar, dass es keine Gespenster gibt, und eigentlich mögen wir so so Zeug mit Gespenstern gar nicht“, sagt Nicole Hartmann, aber „das ist sehr lustig geschrieben.“ (Siehe auch Kultur).

Thomas Zimmer

i Service

„Das kleine Gespenst“ ist wieder zu sehen am Sonntag, 24. Juni, um 11 Uhr im Schlosshof. Karten im Vorverkauf gibt es in der Stadtinformation im Schloss.



TOBT zum Vergnügen der Kinder: „Das kleine Gespenst“ im Schlosshof. Foto: SFS



ALB IN FLAMMEN lockte am Wochenende zahllose Gäste an Ettligen markantes Fließchen. Das Gewitter tobte sich andernorts aus und so wurde bis in die späten Abendstunden gefeiert. Foto: Bentz

Ettligen (btz). Glückliche Gesichter nach tiefen Sorgenfalten der Veranstalter von „Alb in Flammen“. Während in der Region heftiger Regen niederging, verlagerte es den Ettliger Partygästen nicht die Stimmung. Bis auf ein paar Regentropfen verschonte der Wettergott die 15. Veranstaltung zur Freude von Sabine Süß vom Stadtmarketing. „Alb in Flammen hat sich in den vergangenen Jahren zu einem echten Highlight entwickelt. Eine tolle Veranstaltung, die Besucher aus der ganzen Region in unsere Stadt lockt.

Party-Stimmung entlang der Alb

Wir sind sehr glücklich über das Engagement der hiesigen Gastronomen, die sich verantwortlich zeigen und unterstützen sie dabei sehr gerne“, so Süß. Auch Nikola Kovacic, der Ettliger Dehoga-Vorsitzende, zeigte sich rundum zufrieden. „Die Stadt Ettligen ist sehr hilfsbereit und die Zusammenarbeit mit der Polizei klappt reibungslos.

Deshalb blicken wir auf eine große fröhliche Party ohne Probleme zurück.“ Strahlende Gesichter auch am Samstag. Bekannte Live-Bands sorgten nochmals für eine fröhliche Stimmung in der Altstadt, bevor unter großem Beifall das obligatorische Feuerwerk gezündet wurde. „Und mit den Nachbarn hatten wir auch keine Probleme. Ein bisschen laut ist es halt schon in den Gassen der Altstadt, aber wir mussten ja das Donnern der Glocken übertönen“, ergänzt Kovacic augenzwinkernd.

Minutenlanger Beifall für eine besondere Frau

Helma Hofmeister-Jakubeit erhält Bundesverdienstkreuz für ihr vielfältiges soziales Engagement

Von unserem Redaktionsmitglied
Heidi Schulte-Walter

Ettligen. Wenn bei einer Bundesverdienstkreuzverleihung minutenlanger stehender Beifall aufbrandet, noch dazu im vollbesetzten schönsten Saal der Stadt, dem Asamsaal, dann muss der geehrte Mensch ein besonderer sein. Und das ist Helma Hofmeister-Jakubeit in der Tat. Mit ihrem Namen verbinden sich in Ettligen Engagement für die Altenarbeit als langjährige Leiterin des Stephanusstiftes am Robberg, Aufbau des Ettliger Frauen und Familientreffs (effeff), Einsatz für die ambulante wie stationäre Hospizarbeit und ganz besonders für das bislang einzige Hospiz im Stadt- und Landkreis, das „Arista“ in der Pforzheimer Straße. Dazu noch jahrzehntelanges Wirken in der Kommunal- und Kreispolitik als „Frontfrau“ der Sozialdemokraten und viele kleinere ehrenamtliche Tätigkeiten, die sich kaum aufzählen lassen.

Kein Wunder also, dass zahlreiche Vertreter aus Politik, von Verbänden, Kirchen und Organisationen an der Feierstunde im Schloss teilnahmen, die von der Saxofonistin Carola Krettenauer unter anderem mit Helma Hofmeisters Lieblingslied „What A Wonderful World“ gelungen begleitet wurde. OB Johannes Arnold betonte, Helma Hofmeister habe sich mit ihrem vielfältigen



AUSGEZEICHNET: Helma Hofmeister-Jakubeit (Mitte) mit Friedlinda Gurr-Hirsch und Johannes Arnold. Foto: Bentz

Engagement auf den unterschiedlichen Ebenen „kein Denkmal gesetzt, sondern den Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns gestellt. Er habe sie bei ihrem Ausscheiden aus dem Gemeinderat 2014 als „Grande Dame der Kommunalpolitik“ bezeichnet. „Das ergänze ich nun

um Grande Dame der Nächstenliebe, ein wichtiges soziales Bewusstsein in der Stadt“, so Arnold.

Staatssekretärin Friedlinda Gurr-Hirsch (CDU), die Hofmeister-Jakubeit das Verdienstkreuz anheftete, sprach von einem „gewaltigen Lebenswerk“. Besonders beeindruckend sei die Hospizarbeit und die Fähigkeit Hofmeisters, „andere Menschen für eine Idee zu begeistern und dann mitzureißen“. Helma Hofmeister sei auch ein „Vorbild für die Jugend“. Die Auszeichnung des Bundespräsidenten wertete Gurr-Hirsch als Dank „und Aufforderung zugleich“, dass Hofmeister in ihrem vielfältigen Engagement künftig nicht nachlasse.

Eine Grußadresse an die Geehrte richtete in Vertretung des Landrats Erster

Landesbeamter Knut Bühler, der Hofmeister bescheinigte, bei sozialen Themen „unglaublich hartnäckig“ zu sein, aber stets auf eine „sehr sympathische Art“. Für Rüdiger Heeger vom Diakonischen Werk und vom Förderverein Hospiz ist klar: „Es ist Ihnen zu verdanken, das wir den Hospizgedanken in den Köpfen verankern konnten. Sie sind eine begnadete Netzwerkerin.“ René Asché, Nachfolger von Helma Hofmeister als SPD-Fraktionschef im Gemeinderat, meinte: „Wir sind als Sozialdemokraten riesig stolz auf Dich.“ Von der vormaligen Landtagsabgeordneten Annette Graner verlas er den Satz: „Wenn es mehr Helmas in der SPD geben würde, bräuchten wir keine Arbeitsgruppe zur Profilfindung der Partei“. Kirstin Wandel, Chef des eff-eff, erinnerte an die von Hofmeister-Jakubeit geleistete Aufbauarbeit im Ettliger Frauen- und Familientreff, den im vorigen Jahr mehr als 18 000 Gäste besuchten.

Sei sei „zutiefst gerührt“, gestand die Verdienstkreuzträgerin sodann am Mikrophon. Die Auszeichnung betrachte sie als eine Anerkennung für alle Menschen, die sich ehrenamtlich für andere einbringen. Daher „nehme ich sie auch stellvertretend entgegen.“ Ihr Wunsch sei, so Helma Hofmeister-Jakubeit, „in der Altenhilfe ein ähnlich breites bürgerschaftliches Engagement zu erreichen wie fürs Hospiz.“

„Fühle mich sauwohl“

Ganz Spessart feiert Militärdekan Siegfried Weber

Ettligen-Spessart (mi). Sonntagmorgen in Spessart. Durch die Straßen zieht eine lange, festliche Prozession. An ihrer Spitze der Musikverein „Frohsinn“, dahinter zahlreiche Ministranten, Geistliche, Bürger und Militärangehörige. Anwohner stehen vor ihren Häusern oder öffnen die Fenster, um einen Blick auf den Umzug zu erhaschen. Inmitten der Prozession begrüßt Militärdekan Siegfried Weber die Umstehenden.

Um ihn geht es an diesem Tag, wegen ihm sind alle gekommen. 25 Jahre ist der gebürtige Spessarter nun schon Priester, seine erste Eucharistiefeier, die sogenannte Primiz, hielt Weber in der St. Antonius Kirche in Spessart ab. Noch heute leitet er regelmäßig dort Gottesdienste. Zur Feier seines silbernen Jubiläums ist er wieder an seinen Geburtsort zurückgekehrt. Dass die Spessarter nach wie vor Weber als ihren „Heimatsohn“ betrachten, wie ihn Ortsvorsteherin Elke Werner in ihrer Rede nennt, wird an diesem Tag deutlich. Bis in den Eingangsbereich der Kirche drängen sich Besucher des Gottesdien-

tes zu Ehren Webers. Die Luft ist stickig, die Stimmung aber könnte nicht besser sein. „Du bist der Militärseelsorger mit den meisten Einsätzen“, lobt Militärgeneralvikar Reinhold Bartmann den Jubilar in seiner Predigt.

An 874 Einsätzen, so Bartmann, habe Weber die Soldaten bereits bei ihren Auslandseinsätzen mit „Entschiedenheit und Herzblut“ begleitet. Immer „verlässlich“, und „treu“ stehe er ihnen seit 2001 zur Seite. Dass Weber mit seiner „ehrliehen“ Art dabei auch anecke, so der Vikar, das sei „gut so“, denn die Gesellschaft sei auf Menschen wie ihn, die „sagen, was sie denken und tun, was sie sagen“, angewiesen.

Auch Generalleutnant Jürgen Knappe ist in seiner Rede bei dem anschließenden Gemeindefest voll des Lobes. „Konfrontiert mit Gewalt und Tod“ habe Weber mit seiner Arbeit „zwischen Untergeordneten und Befehlshabern, Soldaten und Zivilisten Brücken gebaut.“ „Hirten müssen den Geruch der Herde annehmen“, zitiert sodann Pfarrer Roland Merz Papst Franziskus. Bei seinen



MIT EINER GROSSEN PROZESSION ging es vom Elternhaus Webers zur Kirche St. Antonius, wo ein Festgottesdienst gefeiert wurde. Foto: mi

Schafen, so Merz, stehe Weber mittendrin. Mitten unter den Gläubigen befindet sich Weber auch an diesem Tag. Zwischen Händeschütteln und Dankesworten wirkt es, als hätte er Spessart nie

verlassen. „Sauwohl“ fühle er sich hier, lacht Siegfried Weber, während der nächste Gratulant schon an seinem Tisch erscheint und Glück wünschen will.

Geld für Karlsbad

Karlsbad (b). Eine frohe Botschaft aus Berlin konnte Bürgermeister Jens Timm verkünden. Die Gemeinde erhält für die grundlegende Sanierung der aus Anfang der 70er Jahre stammenden Gebäude des Gymnasiums und der Realschule beim Schulzentrum in Langensteinbach einen Bundeszuschuss von 7,2 Millionen Euro. Der Gemeinderat hatte Ende März unter Druck der Zuschussfristen ein von Verwaltung und Architekturbüro recht kurzfristig erarbeitetes Sanierungskonzept

7,2 Millionen vom Bund für Schulbau

mit einem Kostenvolumen von rund 15 Millionen Euro für beide Gebäude beschlossen (wir haben berichtet). Damit sollen gleichzeitig die Fachräume den heutigen sicherheitstechnischen und pädagogischen Anforderungen angepasst werden. Daneben erhält die derzeit im Ausbau befindliche Gemeinschaftsschule eine neue Dachkonstruktion. Die Maßnahmen, die mit einem Kostenvolumen von rund 15 Millionen Euro veranschlagt sind, sollen in den kommenden vier Jahren umgesetzt werden.

Finanziell unabhängig davon läuft derzeit der mit fünf Millionen Euro veranschlagte Ausbau der bisherigen Werkrealschule zur Gemeinschaftsschule. Das Projekt soll bis September dieses Jahres abgeschlossen sein.